4. Κρησις.

Es ist auffällig, daß unsere großen Wörterbücher zwar ἄκριτος und ἀκρισία als ionische Nebenformen zu dem attischen ἀκρατος und ἀκρασία verzeichnen, hingegen eine Form κρησις neben κρησις nicht belegen. Und doch kann hier der mehrfach von Kühlewein erwähnte Wechsel wie bei ο und ου (ουδης aber νόημα) nicht vorliegen¹⁾. Es scheint mir das Versehen der Lexikographen bedeutsam genug, um aus Hippokrates wenigstens die sicheren Stellen, welche Kühlewein durch Handschriftenvergleiche ermittelt hat, kurz anzugeben²⁾. Die analogen Fälle wie περιήσμαι, ἀσθενετέστην, περιματεύόμενοι wolle der Leser selbst einsehen. Wir finden also im 1. Bande des Ilberg-Kühleweinschen Hippokrates folgende Stellen:

- 6, 18 (de prisca medic. 3) κρησις Paris. 2253 (= A', rel., κρησις Marc. (= M), natürlich als κρησις zu deuten, κρησις scr. editor
 8, 1 (l. 1. 7) ἀκριασίην Paris. 2253, Marc., ἀκρησίην rel.
 18, 12 (l. 1. 16) κρησις Paris. 2253, κρησις Marc., rel.
 21, 16 (l. 1. 18) ἀκρασία Paris. 2253, ἀκρησία Marc., rel.
 22, 5 (l. 1. 19) κρηθίναι codd. consensus praeter Paris. 2253, qui idem praebet exhibendo κρηθίναι (cf. 6, 18)
 23, 7 (l. 1. 1) ἄκρητα codd. consensus
 23, 19 (l. 1. 1) κρησία codd. consensus
 92, 8 (prognost. 14) ἀκρατον Vatic. (= V), Vindob. XVI saec. XV (= w), ἄκριτον (cf. 6, 18) Paris. 446 suppl. (= C'), Med. 74, 11 (= c), ἀκρητον rel.
 92, 10 (l. 1. 1) ἀκρατον Vindob. XVI saec. XV, ἄκριτον (cf. 6, 18) Paris. 446 suppl., Med. 74, 11, Med. 75, 3 (= f), ἄκρητον rel.
 166, 19 (de rat. vict. in ac., spur. 38 = 14 L.) εὔκρατα Paris. 2253, εὔκρητον rel.
 167, 5 (l. 1. 40 = 16 L.) εὔκριασίην Paris. 2253, Marc., Vatic., Paris. 2165 saec. XVI (= R'), ἀκρησίην rel.

Von diesen zweifellos gut beglaubigten Beispielen sprechen für das Vorhandensein der Form κρησις im Ionischen 6, 18; 18, 12; 23, 19, und zwar ist an letzterer Stelle ohne Varianten die Form κρησίας überliefert. Ich möchte eine weitere Stelle, wo die Codices einhellig zusammenstehen, anschließen, nämlich de prisca medic. 5 (= Littré I 582). Dortselbst heißt es bei Kühlewein (6, 18 sqq.):

¹⁾ S. Kühlewein im Hermes XXII 186, Anm. 2; Ilberg im Rhein. Mus. XLII 443; die sorgfältige Sammlung des ersteren in den Frologomenis I pag. CXII sq. seiner Hippokratesausgabe.

²⁾ An letztgenannter Stelle pag. LXXVI sqq.

ἔσσι δὲ μηδὲ τῶν ῥυφημάτων ἐδύναντο ἐπικρατεῖν, ἀφ᾽ ἑλόν
καὶ ταῦτα καὶ ἀφίκοντο ἐς πόματα καὶ ταῦτα τῇσί τε κρήσεσι
καὶ τῷ πλήθει διαφυλάσσοντες ὡς μετρίως ἔχουσι, μήτε πλείω τῶν
δεόντων μήτε ἀκρητέστερα προσφερόμενοι μηδὲ ἐνδεέστερα.

Wer aber auch Suppen nicht vertragen (eigentlich 'bewältigen') konnte, dem entzogen sie sogar diese; so verfielen sie auf einfache Getränke, und auch hier gaben sie Acht darauf, daß die Mischung wie die Menge das richtige Verhältniß habe, indem sie dieselben weder in größerer Menge, noch in anderer Mischung, noch auch in geringerer Menge als erforderlich verabreichten. (S. meine Ausgabe I 22 f.).

Statt κρήσεσι bietet der Marcianus χρήσεσι, während untergeordnete Codices (Paris. 2145, 2255 und 2142) gar τεχρήσεσι haben. Littré (I 582, Anm. 13) legt sehr treffend dar, daß κρήσεσι das Richtige ist, indem er darauf hinweist, daß eine Zeile später derselbe Gedanke weitergesponnen wird und ἀκρητέστερα ein voraufgehendes κρήσεσι erheischt. So falsch also auch die Variante χρήσεσι inhaltlich sein mag, so bestimmt setzt sie ein κρήσεσι und somit eine Form κρήσις voraus, aus welcher sie durch Schreiberversehen entstanden ist.

Dresden.

Robert Fuchs.

5. Die älteste Eidesformel der Römer

(z. Polybius 3, 25, 6).

Die älteste Form des römischen Eides wird uns durch Polybius überliefert. Polybius hat die Handelsverträge der Karthager und Römer angegeben, um die Beziehungen der beiden Völker vor dem 2. Punischen Krieg darzustellen. Er knüpft daran die Eidesformel, auf die diese Verträge beschworen wurden 3, 25, 6—9 τὸν δ' ὅρκον ὁμνύειν ἔδει τοιοῦτον, ἐπὶ μὲν τῶν πρώτων συνθηκῶν Καρχηδονίου μὲν τοὺς θεοὺς τοὺς πατρώους, Ρωμαίους δὲ διὰ λίθων κατὰ τι παλαιὸν ἔθος, ἐπὶ δὲ τούτων τὸν Ἄρχιν καὶ τὸν Ἐνυάλιον. ἔστι δὲ τὸ διὰ λίθων τοιοῦτον. λαβὼν εἰς τὴν χειρὰ λίθον ὁ ποιούμενος τὰ ὅρκια περὶ τῶν συνθηκῶν, ἐπειδὴν ὁμολογῇ δημοσίᾳ πίστει, λέγει τὰδε. Es folgen die Worte des Eides, worauf Polybius fortfährt καὶ ταῦτ' εἰπὼν ῥίπτει τὸν λίθον ἐκ τῆς χειρός. Dies die Ueberlieferung der besten Handschriften, nur in N lesen wir διαλίθων. in C διὰ λίθου, auch b, die genaue Florentiner Abschrift des Londoner Exemplars (B) hat nicht Δία λίθον, wie man nach den Angaben Gronovs vermuthet hat, sondern die Wörter nur zusammengeschrieben wie N διὰλίθων (sic!) s. meine Angaben über diese Handschrift, Philol. LIII S. 74.